



KUNST =

wiener
neu
stadt

Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wiener Neustadt
LAbg. Mag. Klaus Schneeberger

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wiener Neustadt verfügt über eine Vielzahl an hervorragenden Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit ihrer Kreativität und ihrem besonderen Können in die Stadt einbringen und dieser durch ihr Schaffen einen Charakter verleihen und sie prägen.

Gerade auch im Rahmen der NÖ Landesausstellung „Welt in Bewegung“, die in vielfacher Hinsicht eine Chance für uns darstellt, ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Stadt in allen Facetten und Dimensionen zu präsentieren, denn den Schwung, der mit dieser Möglichkeit entsteht, gilt es auch auf allen Ebenen in die Zukunft mitzunehmen. Es freut mich daher ganz besonders, dass Professor Gotthard Fellerer die Initiative ergriffen hat und zehn namhafte Künstlerinnen und Künstler gewinnen konnte, die bereit waren, sich in die NÖ Landesausstellung einzubringen und durch Gestaltung von Flaggen die hohe Kreativität und künstlerischen Fähigkeiten ins Zentrum des Interesses zu rücken. Mein großer Dank gilt allen, die sich in dieses anspruchsvolle Projekt eingebracht und damit unsere Stadt bereichert haben, allen voran selbstverständlich Herrn Professor Gotthard Fellerer.

Ich wünsche unseren Besucherinnen und Besuchern sowie den vielen Kunstinteressierten und jenen, die noch dazu werden, viel Freude mit den ausgezeichneten Werken unserer heimischen Künstlerinnen und Künstlern und uns allen eine spannende Zeit im Rahmen der Landeausstellung.



A handwritten signature in gold ink that reads "Klaus Schneeberger". The signature is written in a cursive, flowing style.

In Wiener Neustadt
Künstler_innenflaggen
am Ferdinand Porsche Ring

Denkbewegung

Bewegende Textil-Kunstobjekte von

Fria Elfen
Gotthard Fellerer
Gerhard Gutruf
Robert Hammerstiel
Florian Jakowitsch
Bernhard Kratzig
Rebecca LittleJohn
Paul Z. Rotterdam
Elisabeth v. Samsonow
Herwig Zens

Kunst ist nie statisch, verändert sich, bewegt, ist bewegend und animiert zum Denken!

von Gotthard Fellerer

Kunst ist eine nichtverbale Informations- und Artikulationsform innerhalb der uns bekannten Kommunikationsmöglichkeiten. Sie fluktuiert, verändert und bewegt sich wie eine Flagge im Wind.

Die Aneignung des Inhaltes künstlerischer Produkte ist immer subjektiv determinierten Gesetzmäßigkeiten unterworfen, die bis zur Unverständlichkeit reichen können. Dies korrespondiert mit dem sozialen Selbstverständnis der Künstler_innen. Es ist ihnen gestattet, dass sie sich durch ihre Tätigkeit von üblich kulinarischen Vorstellungen der Gesellschaft entfernen oder sie kapitulieren und arrangieren sich mit dem Zeitgeist, da sie erkennen, dass der Eintritt in den Konsumkreislauf durch KUNST=WARE-Vorstellung ihr Auskommen eher fördert, als das Bestellen von fortschrittsfreundlichen Freiräumen. Doch äußere Umstände und Dirigismen zwingen das Erbringen kontrollierbarer und konformer Leistungen. Die Folge ist dann die Entsorgung der Eigenständigkeit zugunsten des Konformen, dem sowieso Bekannten. Denn es ist das positivistische Weltbild, also jenes prägende und oktroyierende Koordinatensystem, das die Entwicklung ungebremster Gedankenflüge hemmt. Festgefahrener kann nur mittels Kunst, Infragestellen, Nach- und Vordenken bewegt werden. Denn diese beflügeln ein subjektives, geistig determiniertes Weltbild, das als Impulse die zukunftsfruchtig phantastische Innovation und zweckfreie Kreativität enthalten kann, denn Kunst hat nur den Anschein eines Zwecks, ohne zwecklos zu sein!

Hierbei ist der Blick zurück, also konservatives Retrodenken, ebenso zu akzeptieren, wie der hemmungslose Blick nach vorne. So sind jenen Bildwerken, die als Kunst bezeichnet werden, grundsätzliche visuelle Informationen eigen, die eventuell fremde entschlüsselbare Bildcodici enthalten.

Es entfalten sich dann neue inhaltsreiche Botschaften, die andere Gedankenfelder erschließen: Vielleicht sogar Provokationen, Imitationen und Irritationen, die der Aktivierung von Einbildungskraft und Intellekt dienlich sind.

So animieren Künstler_innen immer neue Sehweisen und setzen Erkanntes auch außerhalb eines bekannten

Kontextes um. Sie verweisen durch ihr Schaffen auf die Distanz von Wirklichkeit und Schein, wobei der Philosoph Plato Wirklichkeit mit dem Schein gleichsetzte. Denn die apostrophierte „Wirklichkeit-an-sich“ entzieht sich dem menschlichen Vorstellungsvermögen, da wir nur vier Prozent dessen wahrnehmen, das als hundert Prozent vorhanden ist! Das vernachlässigt Affektive ist dann das, was uns eigentlich weiterführen kann. Dann würde die Freude über die Auffindung des Denkschönen dominieren. Denn all das neu Gedachte und Realisierte könnte als der mehr oder weniger sanktionierte Versuch verstanden werden, der erstarrte Denkweisen und Machtstrukturen offenlegt, um mögliche Veränderungen anzuregen.

Künstler_innen demonstrieren, demontieren, idealisieren, verwischen, verundeutlichen, regen zum Denken an und eröffnen mögliche und unmögliche Betrachtungsweisen.

Durch ihr Tun tragen sie ein Wesentliches zur Objektivierung einer Wirklichkeit bei, die sich eigentlich nur aus der Vielheit der Annahmen ergibt. Manchmal tun sie dies durch die Reduktion des Bekannten auf kleinstmögliche, allgemein nachvollziehbare Effekte und ein andermal durch opulentes Ausschöpfen all ihrer Möglichkeiten. Zur Verwirklichung gehen sie aber immer von individuell Erkanntem und subjektiven Ideenfelder aus, nützen die Freiheit des experimentell-spielerischen Tuns und ihr Wissen um ästhetische Prozeduren. deren Gesetzmäßigkeiten und Inhalte neue Wirklichkeitsdimension offenbaren können.

So können durch Künstler_innen auch ideologiekritische Mobilisierungsstrategien ernsthaft, ironisierend, spöttisch, phantasievoll, mit dem Mut zum Wagnis, dargebracht werden. Immer wird aber der Stellenwert des Einzelnen, im Verhältnis zum Oktroyierenden, offengelegt werden, und der Prozess des Nachdenkens und der künstlerischen Umsetzung führt zu einer Annäherung an die uns bewegende Wirklichkeit! Das Denkschöne ist der Wegbereiter zur emanzipatorischen Gesellschaftstheorie der Freiheit. Nur die Unterbindung von ganzheitlich-vernetztem Denken führt zu einer menschenfeindlichen Amputationspolitik, einer Eintopfideologie, die sich in regulativen Verordnungen erschöpft. Dem entgegengesetzt steht das Ungewohnte, auch Kunst. Beide animieren die Denkprozesse. Und es gilt: Kunst als Denkschönes wahrzunehmen. Dies entspricht einer Denkbewegung, welche unsere erdachte Welt erweitert.

Fria Elfen

Grande Dame der österreichischen Avantgarde. Sie arbeitet mit Nichts und Fastnichts, mit Licht, Schatten und Zwischenräumen.

„Arbeiten sind für mich Tore
auf einem Weg, der nicht abgeschlossen,
nicht begrenzt ist.“

Geboren 1934 ist sie in Wien und studierte bei Prof. Boeckl und Prof. Gütersloh an Akademie der bildenden Künste, Wien. Seit 1959 lebt und arbeitet Fria Elfen in St. Margarethen, ab 1965 in Breitenbrunn, Burgenland.

1967 ist sie Mitbegründerin der international bedeutenden Werkstatt Breitenbrunn und eine der wichtigsten Vertreterinnen von „Fluxus“ in Österreich. Ab 1959 stellt sie im In- und Ausland aus und beteiligt sich auch an internationalen Ausstellungen, Aktionen und Gemeinschaftsarbeiten der IntAkt Wien, der Gruppe 77, Graz, des Freundeskreises Kunstvereines Süd Ost, Wiener Neustadt/St. Pölten und ist Mitglied des Künstlerhauses, Wien.

Einige Preise und Auszeichnungen in Wien und Burgenland, u.a. Kulturpreis des Landes Burgenland.

Seit Anfang der 1970er Jahre setzt sie sich intensiv mit Sprache und Schrift auseinander. Ihre Arbeiten können den Bereichen konkrete Kunst und visuelle Poesie zugeordnet werden. Mittels textiler Objekte und Folien fertigt sie Installationen, die durch Licht und Schatten faszinieren.

Ihr Oeuvre wird durch Buchobjekte, Mail Art, Kunst im öffentlichen Raum, soziokulturelle Arbeiten, Raum- und Lichtinstallationen mit Plexiglas, Licht/Schatten und Spiegelementen erweitert. Seit Anfang der 1990er Jahre sind es auch Fotostrukturen, die sie in ihre Arbeiten mit einbezieht.

Kunst=Denkbewegung



In Bewegung

Fria Elfen

Gotthard Fellerer

Geb. 1944 in Baden/NÖ, Professor, Interarkünstler und Publizist (ab 1970 und seit 1993 Herausgeber des Magazins „BravDa“ – Organ gegen die kulturelle Einebnung Zentral-europas). war Mitglied der Kunstankaufskommission des BMUK und von 1977 bis 1992 Mitglied des NÖ Kulturse-nats. Seit 1967 stellt er im In- und Ausland aus, organisiert Gemeinschaftsausstellungen (mehr als 500) schreibt über Kunst und Metaphysik Er arbeitet auch als Kurator, Mu-seumsdidaktiker und Gestalter. Einige Preise und Anerken-nungen darunter der Kulturpreis der Stadt Wiener Neustadt, der Kulturpreis der Stadt Leoben und das Große Ehren-zeichen des Landes Niederösterreich. Als vielfacher Kunst- und Kulturmultiplikator ist er u.a. Gründungsmitglied des NÖ Kulturforums, der Literaturvereinigung Podium und des Kunstvereines Süd Ost (Obmann). Er lehrte an der Wiener Kunstschule, im Jugendgefängnis Gerasdorf/NÖ, an einem Gymnasium, an der Privatuniversität UBT und bis 2006 an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Seine Malerei nennt er „Bildatmen“, da die Entstehung sei-ner Bildwerke mit einem Kontemplationsprozess verbunden ist: „ES malt aus ihm – wenn er malt, so ist er Bild!“.

Die Kunsthistorikerin Dr. Brigitte Borchardt-Birbaumer schreibt: „...Seine Serie ‚Bildatmen‘ füllt locker Ausstellungs-hallen. Die durchgehend lunare Farbenskala von dynamisch blauen und grünen Formationen zwischen Gegenstand und Abstraktion lässt diese Malerei einheitlich und authentisch wirken. Die Malweise ist flüssig, unaufgeregt und doch le-bendig, ohne Künstlichkeit, und trotz postmoderner Zitate und Überlegung zur Malerei angenehm unverkrampft.“

Der Schriftsteller und Publizist Dr. Günter Unger sieht ihn so: „Gotthard Fellerer versteht es, Manager und Mönch zu-gleich zu sein. Und in beiden Beziehungen ist er maßlos.

Was heißen will, dass er die Grenzen des Konventionellen negiert oder zumindest missachtet. Das kann man einerseits in den zahlreichen von ihm veranstalteten Ausstellungen und Aktionen höchsten Anspruchs nachprüfen, andererseits in seinen Bildern anschauen und nachempfinden. Wenn man beim Betrachten so maßlos ist wie Gotthard Fellerer beim Gestalten, dann ist man der Spiritualität des Menschen auf der Spur. Der Geist weht, wo er will.“

www.gotthardfellerer.at

Kunst = Denkbewegung



Im Zentrum des Zyklons, 2018

Gotthard Fellerer

Gerhard Gutruf

Er wurde 1944 in Nikitsch/Bgld geboren. Gutruf ist ein radikaler Einzelgänger der internationalen Kunstszene, der seine Vision einer sehr persönlichen neuen Klassizität dem Mainstream aktueller, oft schriller Kunstmarkt-Tendenzen entgegensetzt. Brigitte Borchhardt- Birbaumer schrieb im Katalog zur großen Peking-Ausstellung 2000: „In vielen Ländern ist Gutruf einer der wenigen zeitgenössischen bildenden Künstler aus unserem Land, die bekannt und von Bedeutung sind.“ Gutruf entwickelt seine Bildwelten im Spannungsfeld von utopischen Ideen und der Suche nach den zentralen Motiven ausgewählter Meisterwerke europäischer Kunst. Seine kreative Methode ist jener von wissenschaftlich-strukturanalytischen Testreihen ähnlich – er arbeitet nebeneinander in unterschiedlichen Höhenlagen der Abstraktion, in vielen Techniken, an verschiedenen Themenkreisen: von der Studie vor der Natur über oft liebevoll ironische Variationen berühmter Bilder und Bauten bis hin zum bildnerischen Äquivalent raum-zeitlicher Problematiken. Seine Gemälde und Zeichnungen werden als virtuos und gleichzeitig puristisch charakterisiert.

Er studierte an der Akademie für bildende Künste, Wien. Schon 1979 widmete ihm die Österreichische Galerie Belvedere Wien eine Personale. 1993 stellte er im Museo Nacional de la Estampa aus. Nach weiteren Einzel-Ausstellungen u.a. in Guadalajara, Kairo, Addis Abeba, Bratislava, Pretoria, Coimbra und im Museu da Electricidade in Lissabon. Gutruf von Liu Xun, dem Doyen der chinesischen Malerei, eingeladen, im International Yi Yuan Museum in Peking auszustellen; die Schau wurde vom chinesischen Kulturminister Pan eröffnet. Es folgten weitere Ausstellungen in der Schweiz, in Istanbul, in Tschechien, im Museo Municipal de Arte Contemporáneo in Madrid und in Kiew. 2008 präsentierte er über 130 Arbeiten im Ningbo Museum of Art in China. 2009 und 2010 zeigte er seine Werke in den Niederlanden, u.a. als erster lebender Maler im Vermeer-Centrum Delft. Danach gab es 2014 und 2015 zwei Ausstellungen in Zürich. Von November 2015 bis Jänner 2016 war die große Gutruf-Retrospektive im Europäischen Kulturzentrum Remagen, Deutschland zu sehen. 2016 Einzelausstellung in der Zhejiang Salli Art Gallery, Hangzhou, China. Im Museo dei Fori Imperiali in Rom war bis 3. März 2019 die Ausstellung Viaggio nel Colosseo – Magico Fascino di un Monumento zu sehen. Gutruf erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Preis des Wiener Kunstfonds, den Berufstitel Professor, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 2002 das Schaechter Scholarship für Advanced Studies, New York, 2015 den Cavaliere dell'Ordine della Stella d'Italia und im Jänner 2019 den Cavaliere dell'Ordine di S. Silvestro Papa.

www.gutruf.at

Kunst = Denkbewegung



La Danse, Matisse

Gerhard Gutruf

Robert Hammerstiel

Geb. 1933 in Werschetz/Serbien. 1944 als Banatdeutscher vertrieben bis 1947 Internierung in serbischen Konzentrationslagern. Flucht nach Österreich. Bäckerlehre und dann Stahlarbeiter. Studium der Malerei bei seinem Vater. 1958 Förderungspreis des ÖGB. 1959 bis 1961 Lehre an der Künstl. Volkshochschule, 1963 bis 1967 Studium der Malerei und Grafik bei Prof. Robert Schmitt. Ab 1968 Beginn seiner Ausstellungstätigkeit. 1985 Berufstitel Professor. Nach seiner Pensionierung 1988 ist Robert Hammerstiel als freischaffender Künstler tätig.

1998 erhält er das Goldene Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. 1999 Ausstellung und Studienaufenthalt in New York. Zahlreiche Ehrungen folgen. So wird er u.a. Ehrenbürger der Stadt Ternitz/NÖ, Ehrenmitglied der Akademie für Wissenschaft und Kunst in Novi Sad und die Stadt Werschetz widmet ihm im Haus seiner Großeltern ein eigenes Museum. 2009 wurde im Wiener Leopold Museum in Wien eine Werkschau von Robert Hammerstiel gezeigt.

Seit 2011 gibt es im Landesmuseum Vojvodina in Novi Sad einen Saal mit einer Hammerstiel-Dauerausstellung.

Robert Hammerstiel ist Maler, einer der bedeutendsten Holzschnittkünstler Österreichs, und sein Werk ist überaus umfassend.

Kunst = Denkbewegung



Vertreibung, Flucht, Hunger

Robert Hammerstiel

Florian Jakowitsch

Geboren 1923 in Wiener Neustadt, Professor, 1940–1947 Studium an der Akademie für bildende Künste Wien bei Herbert Boeckl und Anton Kolig; Gründungsmitglied des Kunstvereines Süd Ost. Gestaltung zahlreicher Glasfenster im In- und Ausland; Er ist expressiver Realist und ist in der Zeichnung Meister der Reduktion; zahllose Einzelausstellungen und Beteiligungen im In- und Ausland; zahlreiche Preise und Auszeichnungen u.a. Große Goldmedaille des Landesverbandes der NÖ Kunstvereine, 1964 Förderungspreis des Landes NÖ; 1980 Kulturpreis des Landes NÖ; 1985 Kulturpreis der Stadt Wiener Neustadt; Ehrenzeichen der Stadt Wiener Neustadt; Päpstlicher Orden des Ritters vom Hl. Sylvester; 2015 Goldenes Ehrenzeichen des Landes NÖ.

„Florian Jakowitsch hat viele Gesichter, die er alle perfekt beherrscht: demütig, heiter, dankbar, witzig, klug, unbeherrscht, bürgerschrecklich usw. Alle Nuancen seiner Vielfalt habe ich dabei sicher nicht ausgelotet. Zweifelsohne gehört er zu den wichtigsten Künstlern unseres Bundeslandes, auch wenn dies manche gar nicht so gerne sehen, weil er immer noch um den Ausdruck ringt. Es ist die Magie der Reduktion, die ihn bannt, d.h., die Beschränkung der Darstellung auf das Wesentliche. Stundenlang verharrt er vor Motiven, um diese seriell einzufangen. Er möchte das Wesenhafte einer Landschaft, eines Menschen, herauschälen und offenkundig machen. Oft sind es zehn bis fünfzehn Arbeiten, die er dem gleichen Motiv widmet, und auf jedem Blatt reduzieren sich die Striche so, dass zuletzt nur einige wesentliche überbleiben. In sparsamster Form wird dann eine Welt festgehalten, die dem Weiterdenken der Rezipient_innen nicht im Weg steht. Als verkappter Romantiker, der sich am Zeitgeist reibt, sehnt er sich aber vergangenheitsgläubig nach dem längst verschwundenen Goldenen Zeitalter und klammert sich an die Natur, die ihm zugleich Lehrvater und Nährmutter seines künstlerischen Seins ist. Das Gesehene und Entdeckte filtert er durch seine Innenwelt, seinen individuellen Raster, und das Gesehene mutiert zu höherwertig Geschautem, das sich auf eine unwahrscheinliche Verknappung reduziert. Seine Kunst ist sicher keine pseudointellektuelle Verschwulstung, auch kein dekoratives Biedermeierschnörkkel, sondern ist durchdrungen von der Liebe zur Schöpfung.“ G.F.

Kunst = Denkbewegung



Florian Jakowitsch

Bernhard Kratzig

Geboren 1943 in Pernitz/NÖ; Gewerbeausbildung und privates Malstudium.

Seit 1977 freiberuflich als Maler, Grafiker und Illustrator tätig. Mitglied einiger Kunstvereine, u.a. des Künstlerhauses Wien; wirkt als Kurator für das Gauerhammermuseum, Scheuchenstein; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; Goldener Lorbeer des Wiener Künstlerhauses für sein Lebenswerk.

Bernhard Kratzig orientiert sich am Gegenständlichen und ist „erzählender“ Künstler mit witzigen und geistreichen Einfällen. Im Vordergrund seines Tuns steht der Mensch.

Er malt und zeichnet Außenseiter der Gesellschaft oder das sogenannte „Volk“. In seinem Werk paart sich Gesellschaftskritik mit hintergründigem Humor. Er ist Spötter und dennoch ein Menschenfreund. Doch Weltverbesserungstendenzen liegen ihm fern. Er ist kein oberflächlicher Karikaturist sondern ein über den Dingen stehender Beobachter.

„Als ein gelernter Einzelgänger, wie es einem Satiriker auch rechtens zusteht, steigt Bernhard H. Kratzig nicht auf Barrikaden und hat auch keine Weltverbesserungsmanifeste parat. Humor und ein etwas resignierendes Verständnis ist eher seine Sache. In seiner besonderen Weise ist Kratzig ein Humanist, einer von österreichischer Prägung, der wo anders wohl nicht leicht einen Nährboden von ähnlicher Üppigkeit fände. Die Brillanz seines Zeichenstils mag auf den ersten Blick zwar über die inhaltliche Schärfe der Aussage hinwegtäuschen, gar ein Schmunzeln hervorrufen. Kratzig glättet nicht, wenn er typisiert, er ist kein Karikaturist, ist weit davon entfernt. Derlei recht heilsamgiftige Blüten haben ihre Wurzeln in einem schwärzlichen Grund, in dem sie üppig wuchern und sich von all dem nähren, was seit jeher auch an befremdlich Kauzigem in diesem Volk lebt. Kratzigs besondere Vorliebe jedoch gehört den verlorenen und schwarzen Schafen, den Einsamen und Außenseitern der Gesellschaft, denen er eine beklemmende dichte Atmosphäre zu geben vermag. Er liebt den Volkston, in dem er alte und gar nicht gern gehörte Wahrheiten intellektuell serviert, schlüpft dabei in manch schillernde Haut und reibt denen, die es angeht, unerbittlich alles das unter die Nase, auf das er es abgesehen hat mit einem nur scheinbar gemütlichen Augenzwinkern.“

Prof. Hofrat Peter Weninger
(1926–2006)

Kunst = Denkbewegung



Bernhard Kratzig

Rebecca LittleJohn

Geboren ist sie in den USA. Doch ihre genetischen Wurzeln liegen in Schottland. Sie ist Nachfahrin des legendären LittleJohn, der, gemäß der Sage, das Lösegeld für Richard Löwenherz (nach Univ. Prof. Dr. Werner Ogris, 23,3 Tonnen reinen Silbers) besorgte, mit dem zum größten Teil der Babenbergerherzog Herzog Leopold V., der Tugendhafte, im Steinfeld die „Neuenstat“, also Wiener Neustadt errichten ließ. Ihre Kindheit verbrachte Rebecca LittleJohn in Japan und wurde von der ansässigen Kunst beeinflusst und ist mit der japanischen Kultur der Reduktion, des Weglassens und des Zen sehr vertraut.

Sie studierte Kunstgeschichte am Hunter College, New York City und unterrichtete 1994, 1995 und 1996 bei den internationalen Sommerseminaren für bildende Kunst im Weinviertel. Sie lebt in New York und Texas. Ihre Werke befinden sich in zahlreichen Sammlungen. In Österreich stellte sie zuletzt im Kunstraum Leoben aus.

Ihre Werke sind sensibel fragile Auseinandersetzungen mit der Natur. Sie bildet nicht nur ab, sondern setzt ihre Empfindungen um. Sie betrachtet nicht nur, sondern schaut und entdeckt dabei das Wesenhafte des Darzustellenden, das zumal mit zerbrechlicher Stärke den Raum füllt. Ausgangsbasis des ästhetischen Prozesses ist ihr das Vor- und Nachdenken und das folgernde Abwägen.

Ihre Arbeiten entsprechen stillen, harmonischen und zurückhaltenden Rufen, die letztlich die Grelle des Kunstmarktes übertrumpfen werden. Sie denkt sie vor, nach, umdenkt Geschaffenes und tariert aus. Die Ruhe, die ihre Arbeiten verbreitet, bewegt nicht nur das Denken, sondern auch das Gemüt. Sie sagt, dass sie für Frauen arbeite, und im Zentrum ihres Tuns steht das ewig Weibliche und Weiche. Zart und behutsam wirken ihre Arbeiten, wobei sie die Kunst des Weglassens und die der Vielheit durch Leere kunstvoll anzuwenden weiß. Es ist eine Leere, die energetisch pulsiert und ihre Arbeiten mit Leben erfüllt.

Tatsächlich ist ihr das ewig Weibliche ein Gegebenes, das aus ihren Arbeiten strömt. Sie wirken ausgeglichen, still und das Wilde, Unausgegrenzte ist ihnen fremd.

Sie agiert nicht, sondern notiert, und das Geschaffene wird zum kontemplativ nachvollziehbaren Weg in eine Weite, die sich nur an den Begrenzungen reibt.

Spar- und behutsam erobert sie die gelbe Fläche durch die Multiplikation des Sujets und verstärkt so die Empfindung zur „Denkbewegung“.



Paul Rotterdam

Paul Rotterdam, Dr.phil., wurde 1939 in Wiener Neustadt geboren und wuchs in Leoben auf. Nun lebt er in New York und in Texas. Er studierte in Wien Philosophie an der Universität, an der Hochschule für angewandte Kunst und an der Akademie der bildenden Künste. 1968 wurde er als außerordentlicher Professor an das Visual Art Center der Harvard Universität in Cambridge berufen. Er ist wahrscheinlich der bekannteste österreichische Maler in den USA und repräsentierte Österreich auf der Biennale in Paris und Tokyo. Zahlreiche Ausstellungen in Galerien und Museen in den USA, Europa und Japan. 2007 wurde ihm der Kulturpreis der Stadt Leoben und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst zugesprochen. Als Ergebnis seiner Auseinandersetzung mit dem „Erhabenen“ erfolgte Ende der achtziger Jahre die Wiederentdeckung der Natur als die Möglichkeit zu einer neuen Gegenständlichkeit in der Malerei zu kommen. Seine Werke hängen im MoMA, im Guggenheim und im Metropolitan Art Museum. Arbeiten befinden sich auch in der Sammlung Albertina, Wien, und der Sammlung des NÖ Landesmuseums, Krems. Als Gastprofessor lehrte er auch an der Akademie der bildenden Künste Wien.

„...Es ist erstaunlich, dass der Konflikt zwischen Realismus und Abstraktion bis ins späte 20. Jahrhundert andauern sollte, und ich bezweifle, dass er jemals völlig versickern wird. Clement Greenberg, einer der hellhörigsten Ästhetiker der modernen Kunst, hat um 1960 angedeutet, dass alles außerhalb der Grenzen der Kunst nicht Kunst sein kann. Er verwarf Surrealismus, weil er sich nicht auf dem Zug der modernen Entwicklung befindet, sich nicht um Objekthaftigkeit des Kunstwerkes bemüht, den verbrauchten Illusionismus der Renaissance verfolgt und nichts anderes bringt als das phantastische Hundrum, an dem sich der Geist der Zeit nicht anhalten kann. Im Kontrast ist Objekthaftigkeit, Dinglichkeit und Unmittelbarkeit das innerste Motiv der abstrakten Kunst. Während gegenständliche Malerei immer nur ein Segment der abgebildeten Wirklichkeit darstellen kann, gelingt es der abstrakten Malerei, die Grenzen des Gemalten genau dort zu finden, wo die Grenzen der Leinwand sind. Die Kanten der Leinwand nehmen partizipatorisch an der formalen Konstellation teil, wenn die bildnerischen Elemente tangential mit den horizontalen und vertikalen Kanten des Substratums ausgerichtet sind. ...“

Paul Rotterdam in BravDa 2013 4/5



Elisabeth v. Samsonow

Geb. 1956; Dr.phil., o. Univ. Prof. für historische und philosophische Anthropologie an der Akademie der bildenden Künste Wien, Malerin, Bildhauerin und Kuratorin. Sie lebt und arbeitet in Wien und Hadres/NÖ. Seit 1987 Ausstellungen (Auswahl): Galerie Mandala, München; Kunstverein Bad Aibling; Kulturzentrum „ALTE SCHLACHTHÖFE“, Marseille; Internationale Biennale Art des Groupes Marseille-Berlin-Barcelona, Aktion „COUP DE COUER“; Kunstmesse im Museum für angewandte Kunst (MAK); Galerie Cajetan Grill, Wien; Barbur Gallery, Jerusalem; Kunsthalle Worpsswede. Aktionen: feierliche Animation der ELEKTRA, der ARIADNE gemäß dem altägyptischen Mundöffnungsritual, „THE SECRETS OF MARY MAGDALENE“, Österr. Hospiz Jerusalem, in Zusammenarbeit mit der Al-Ma'mal Foundation for Contemporary Art; TRANSPLANTS, Zeitkunst Niederösterreich, in der Dominikanerkirche Krems, kuratiert von Felicitas Thun-Hohenstein (AT) (EA); LEBEN LOBEN, Ausstellung im Kunstraum Leoben im Museumscenter (EA); GESCHICHTE DER PSYCHE, Galerie nächst St.Stephan, Wien (EA); THE PARENTS' BEDROOM SHOW, im Rahmen von NEW FORMS OF BEAUTY, Maximiliansstrasse München, fotografiert von JUERGEN TELLER; SEX, Taxispalais – Kunsthalle Tirol, Innsbruck; SCHIELE RELOADED, Leopold Museum, Wien.

„... Sie empfindet Welt als einen lebendigen Organismus, als eine Mutter, deren Teil wir sind. Subtil nähert sie sich intuitiv dem Schöpfungsprozess, spricht von der extraterrestischen Technologie-Invasion und macht sich ihre Gedanken zur Werdung des Magnetfeldes. Sie ist Philosophin und Künstlerin, denkt über den Tellerrand hinaus, stellt dies dar und weiß, dass jeder Mensch nur durch sich selbst frei ist. Ihre Kunst bewegt und ihre Performances beleben diese und zeigen die Rhythmen des Lebens auf. Sie bewegen das Denken! Es kann auch vorkommen, dass ihre Skulpturen durch ihr „Transplant Parasonic Orchestra“ zum Klingen bringt, oder durch ein adaptiertes Mundöffnungsritual und techno-mediale Operationen ihre Werke aus der Lethargie des ausschließlichen Da-Seins zum Leben erweckt, in ein dynamisches Jetzt holt und sogar einen kompletten Kirchenraum zu einem Klangkörper umfunktioniert, wie 2016 in der Dominikanerkirche in Krems, in der sie auf jene hybriden Denk- und Seinsräume verweist, in denen die Grenzen des Körpers, der Sprache, des Beobachtetseins und des Beobachtens sich verschränken, materielles Sein sich in fein erwebten Denkfeldern auflöst und damit neue Erlebnisbereiche auslotet ...“

G. Fellerer in BravDa 2017 3/4

www.samsonow.net

Kunst = Denkbewegung



Elisabeth v. Samsonow

Herwig Zens

Geb. 1943, in Himberg/NÖ; Mag. art., o. Univ. Prof. em.; Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, war Ordinarius ebendort. Zahlreiche Preise und Anerkennungen, u.a.: Silbernes Komturkreuz mit dem Stern des Landes NÖ, Theodor-Körner-Preis, Förderungspreis des Landes NÖ, Orden De Merito Civil, 2011 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; zahllose nationale und internationale Ausstellungen. Seine Werke befinden sich u.a. in der Albertina, Caja de Ahorros, Valencia; Casa de Goya, Bordeaux; Essl-Museum, Klosterneuburg; Sammlung der AKBK, Wien; Historisches Museum, Basel; Kurashiki City, Art Museum, Kurashiki; Liechtensteinische Staatsgalerie, Vaduz; Museo de Grabado (Casa natal de Goya), Fuendetodos; Museum Moderner Kunst, Lissabon.

„Herwig Zens ist geprägt von einem starken Willen und einer künstlerischen Besessenheit, die ihn immer zur Arbeit ruft. In seiner Malerei lässt er sich vom ‚Es‘ treiben, doch für die Radierung, die er meisterhaft beherrscht, hat er klar durchdachte Vorstellungen. Trotz seiner Engagiertheit und der Umtrieb mit ‚so vielen Wahnsinnigen‘, wie er sagt, arbeitet er still und kontinuierlich an seinem „Tagebuch“, das er eher zufällig am 9. November 1977 begonnen hatte.

Es sind Kupferplatten im Format 5 x 40 cm die kontinuierlich seine Tagesverläufe in verschiedenen Radier Techniken dokumentieren. Es entstand somit eine 40 Meter (!) lange Radierung, die unter der Mitwirkung des genialen Druckers Kurt Zein tatsächlich realisiert wurde. Erstmals wurde das Druckkunststück in Belanzos/ Spanien präsentiert.

Manchesmal frisst ihn der tägliche Frust fast auf, doch die künstlerische Arbeit ist ihm immer noch Sublimation und jener Lebensborn, den er genießt.

„Was will der Zens?“ ist die stereotype Frage all jener, die nur Karrieredenken im Kopf haben und nie bereit waren auch nur einen Dineff in die Fülle eines Gedankens, der da Leben heißt, zu investieren und die immer nur an ihre kurzlebigen Vorteile dachten. Er dachte er nie so. Er bewegt durch sein unermüdliches Tun, dem Zeichnen, dem Malen dem Radieren, das Denken um die Zweckhaftigkeit und Endlichkeit des Lebens.

Man beliebt sich, ihn einfach dauerhaft missverstehen zu wollen und langsam wird er müde, ständig Richtigstellungen zu deponieren.

Gotthard Fellerer

Kunst = Denkbewegung



An dem 'Tagbuch'

Herwig Zens

Welt in Bewegung

Welt in Bewegung, *panta rhei*, alles fließt, alles bewegt sich, und alles verändert sich in der ihr adäquaten Gesetzmäßigkeit. Die Welt ist in Bewegung, vielleicht ist sie ein reagierender Organismus, der sein Untertan-Sein satt hat? Sensible und Künstler_innen spüren dies. Durch Erkennen werden sie zur Produktion von Werken veranlasst, die nicht unbedingt dem Zeitgeist entsprechen müssen. So folgern sie, denken nach, denken vor, sind offensiv, wägen ab, kritisieren, provozieren, gehen konform oder ziehen sich zurück. Wenn nun Künstler_innen ästhetische Botschaften auf Flaggen dokumentieren, sich bekennen, so belehren sie nicht, sondern animieren zum Nachdenken und bewegen doppelt: emotional, indem sie spontan Gefühle ansprechen und rational, wenn sie den Impuls zur Auffächerung des gespeicherten Wissens geben. Das Kognitive drängt zum Vergleich, und das Affektive bewegt das Gemüt. Kunst animiert, erfreut, ärgert, beruhigt, regt an oder ... auf! Kunst bewegt, verändert sich, ist vorneweg, hintennach oder mittendrin. Alles bewegt sich und bewegt! Auch das Denken von, über und an Kunst!

Wenn nun im Rahmen der NÖ Landesausstellung 2019, in Wiener Neustadt, zehn wichtige Künstler_innen ihre künstlerischen Positionen zeigen, so definieren sie nur Ausschnitte der strahlenden Vielfalt des Kunst- und Denkschönen, das uns über das Scheinbild des Scheinbildes der Einfalt eines naturalistisch umgesetzten Abbildes erhebt, das sich nur in der seelenlosen Beherrschung des Handwerks erschöpft.

Dagegen sind die präsentierten Flaggen bewegende Impulse zum Nachdenken.

Gotthard Fellerer

Herausgeber, Medieninhaber, Verleger: NÖ Kulturforum, 3500 Krems, Hofrat-Erben-Straße 3, 3500 Krems. Verlagsort: Krems. Bildnachweis: Alle Arbeiten kostenfrei z.V.g.; Gestaltung: Atelier Fellerer; Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Welt in Bewegung

Das NÖ Kulturforum bewegt mit!

Seit bald fünf Jahrzehnten ist das NÖ Kulturforum eine Plattform für regionale Kulturaktivitäten. In allen Teilen Niederösterreichs werden lokale Initiativen, regionale Projekte, Künstlerinnen und Künstler gefördert und unterstützt. Das NÖ Kulturforum ist sozusagen eine Basis für „Kultur vor der Haustür“ und trägt zur kulturellen Bewegung im Land bei.

Es war daher klar, dass auch wir, neben der Mitfinanzierung des Projektes „# INGERL begegnen – einem Wegweiser zu Quadraten und Wespen“, einen weiteren Beitrag zur Landesausstellung 2019 „Welt in Bewegung“ in Wiener Neustadt leisten.

Bei dem von der Stadt Wiener Neustadt finanzierten Flaggen-Projekt beteiligten sich zehn außergewöhnliche Künstler_innenpersönlichkeiten, die sich mit der Stadt Wiener Neustadt besonders verbunden fühlen. Sie schufen beeindruckende Flaggen zum Thema „Kunst = Denkbewegung“, und das NÖ Kulturforum übernahm mit Freude die Finanzierung des vorliegenden Kataloges, der Menschen zeitgenössische Kunst nahebringen soll.

Ich freue mich über die zeitgerechte Verwirklichung des Projektes, freue mich für die Stadt Wiener Neustadt, und danke allen mitwirkenden Künstler_innen, die sich kostenfrei einbrachten und für dieses Flaggen-Projekt ihre Rechte abtraten.

Prof. Ewald Sacher
Obmann des NÖ Kulturforums





NÖ
Kultur
Forum

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

